

# «FÜR JEDE PFANNE GIBT ES EINEN PASSENDEN DECKEL»

Ein Interview mit Monika Waldvogel und Andrea Trummer

Von Alexandra Greeff



Monika Waldvogel-Zweifel (links) und Andrea Trummer sind überzeugt, dass KISS Glarus Zukunft hat.

Bild Alexandra Greeff

Seit fünf Jahren existiert die Genossenschaft KISS im Glarnerland. Monika Waldvogel-Zweifel, Geschäftsstellenleiterin, und Andrea Trummer, Präsidentin, erzählen der Glarner Woche von ihren bisherigen Erfahrungen sowie ihren Wünschen und Vorsätzen fürs neue Jahr.

**Die Genossenschaft KISS im Glarnerland wurde 2015 ins Leben gerufen. Wie hat sie sich seither entwickelt und wie sind die Erfahrungen?**

Andrea Trummer: Die Genossenschaft im Glarnerland hat mittlerweile bald fünfhundert Mitglieder. Sie ist damit schnell gewachsen und grösser als in einigen anderen Kantonen. An der Idee von KISS hat sich nichts verändert, ebenso wenig am Herzblut, das in die Idee gesteckt wird. Auch die Geschäftsleitung ist immer noch die gleiche wie vor fünf Jahren. Das ist aber genau das Schöne daran. Die Strukturen und Beziehungen haben sich gefestigt und eingespielt. Und die sichere Überzeugung, dass die Sache Zukunft hat, kann weiterwachsen.

**Welches ist die Grundidee von KISS kurz zusammengefasst?**

Monika Waldvogel: KISS schafft ein Geben und Nehmen unter den Generationen. KISS ist die Abkürzung für «keep it small and simple» (Gestalte es klein und einfach). Ziel ist eine unkomplizierte, lokale und einfach organisierte Nachbarschaftshilfe mit Zeitgutschriften, die ohne Geld funktioniert. Jeder Einsatz wird auf einem persönlichen Zeitkonto gutgeschrieben. Auf diese Weise können Helfende ein Zeitguthaben ansparen, auf das sie bei Bedarf zurückgreifen können.

**Oft ist bei KISS die Rede von einer 4. Vorsorgesäule neben AHV, Pensionskasse und privater Vorsorge. Hat ein junges Mitglied die Garantie, dass es die angesparten Stunden im Alter einziehen kann?**

Andrea Trummer: Hat man diese Garantie bei den anderen Einrichtungen? (lacht) Es ist aber schon ein Anliegen von uns, gerade auch junge Leute anzusprechen und ihnen zu zeigen, dass die Angebote von KISS auch für sie attraktiv sind. Unsere Mitglieder sind zwischen 19 bis 96 Jahre alt. Es ist also ein grosses Spektrum verschiedener Altersgruppen vertreten, was dafür spricht, dass das Bedürfnis des Gebens und Nehmens alle betrifft und bei keiner Generation Halt macht. Wir sind überzeugt, dass die Idee Zukunft hat, auch wenn es dafür keine Garantie gibt.

**Viele Organisationen leiden unter Nachwuchsproblemen. Was führte junge Menschen bisher zu KISS?**

Monika Waldvogel: Zu Zeiten von Corona haben wir viel Zulauf – gerade auch von

jüngeren Menschen. Sie wollen vor allem Zeit schenken, wo Unterstützung gebraucht wird. Natürlich haben wir auch Anfragen von nehmenden jüngeren Personen. Zum Beispiel von jungen Eltern, die andere Eltern mit Kindern suchen, um sich gegenseitig beim Hüten der Kinder zu unterstützen. Andere suchen Nachhilfeunterricht für ihre Kinder oder eine Angehörigenentlastung. Wiederum andere sind für eine bestimmte Zeit abwesend und suchen jemanden, der den Briefkasten leert, die Blumen giesst und die Katze füttert. Junge Leute, die nicht mobil sind, zum Beispiel nach einem Unfall, suchen vielleicht jemanden, der die Einkäufe besorgt oder regelmässige Autofahrten anbietet. Viele Anfragen sind auch verbunden mit Hausräumungen, mit Zügeln sowie mit handwerklichen Leistungen oder Tipps.

Andrea Trummer: Wir bilden jeweils Tandems, die möglichst gut zusammenpassen. Das Alter spielt dabei unserer Erfahrung nach keine grosse Rolle. Wichtiger ist, dass das Zwischenmenschliche – die Beziehung – stimmt und die Bedürfnisse gegenseitig abgedeckt werden können.

**Wie muss man sich die Bildung solcher Tandems genau vorstellen?**

Monika Waldvogel: Beim ersten Kennenlernen versuche ich mir ein möglichst genaues Bild von der Person und der Situation zu machen. Ich bin dann manchmal etwas «gwundrig», dies ist jedoch auch wichtig, denn umso besser wird das Tandem später funktionieren. Ich frage beispielsweise nach dem Alter, nach dem Wohnort, nach der persönlichen Biografie, nach Interessen und Hobbys, beruflichen Tätigkeiten und individuellen Stärken.

Und ich kläre zeitliche Voraussetzungen ab, um zu wissen, wann Hilfestellungen erwünscht sind und wo die zeitlichen Ressourcen der anfragenden Person selber liegen. Wenn mal die Tandems gebildet und die Verbindlichkeiten hergestellt sind und das Feedback auf beiden Seiten positiv ist, geht es unsererseits nur noch um Zeiterfassungen. Natürlich fragen wir hin und wieder auch nach, wie es läuft. Die Gebenden und Nehmenden können sich jederzeit bei der Geschäftsstelle melden, um Anliegen oder Fragen zu besprechen.

Andrea Trummer: Es lohnt sich immer, genau hinzusehen und die Bedürfnisse und Möglichkeiten genau abzuklären. Ältere Menschen wünschen sich oft, noch etwas länger in den eigenen vier Wänden leben

zu können. Damit dieser Wunsch in Erfüllung geht, sind oft nur kleinere Hilfestellungen im Alltag nötig. Gerade ältere Menschen haben aber auch viel zu geben, auch wenn dies nicht auf den ersten Blick sichtbar ist. Es geht nur darum, ihre Ressourcen gemeinsam zu entdecken. Wenn sie noch rüstig sind, können dies Hilfeleistungen sein wie zum Beispiel Kinder betreuen oder Hunde spazieren führen. Bei anderen ist es vielleicht – je nach früheren beruflichen oder freizeithlichen Interessen und Tätigkeiten – ein technischer oder handwerklicher Ratschlag, ein Tipp zum Einmachen von Speisen, ein Rezept.

**Das läuft also fast so ab wie bei einer Partnerschaftsvermittlung ...**

Andrea Trummer: Ja, vielleicht. Und es ist für alle, für Jung und Alt, sehr schön zu erfahren, etwas weitergeben zu können. Daraus entstehen oft schöne Freundschaften. Die Tandempartner rufen sich zum Beispiel gegenseitig an, schreiben sich Karten oder feiern zusammen Weihnachten ...

**Gibt es bestimmte Bedingungen für eine Mitgliedschaft?**

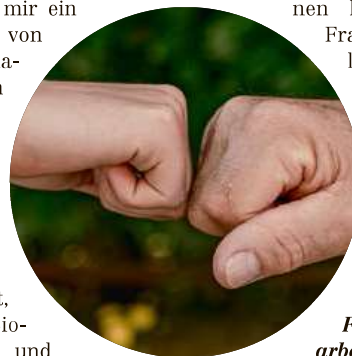
Monika Waldvogel: Wir nehmen alle auf, die sich für eine Mitgliedschaft interessieren. Die Mitgliedschaft für Einzelpersonen kostet einmalig hundert Franken und gilt lebenslanglich. Dies kann je nach Bedarf auch eine rein ideelle Mitgliedschaft sein, um die Organisation zu unterstützen. Für Mitglieder, die aktiv werden wollen und können, werden passende Tandempartner gesucht.

**Findet eine Zusammenarbeit statt mit Altersheimen?**

Monika Waldvogel: Wir haben ein paar Kollektivmitgliedschaften, das sind zum Beispiel Alterszentren, die pro Bett und Jahr 10 Franken zahlen. Somit kann die ganze Bewohnerschaft von unseren Angeboten profitieren. In Heimen besteht oft Zeitdruck, Wünsche von Bewohnerinnen und Bewohnern, die über die Pflege hinausgehen, können so oft nicht erfüllt werden. Für diese ist es dann schön, wenn eine Person von ausserhalb und aus dem aktiven Leben kommt und mit ihnen Zeit verbringt, zum Beispiel spazieren geht oder etwas vorliest.

**Wo liegen die Herausforderungen?**

Andrea Trummer: Es gibt Fälle, die die Kapazitäten von KISS übersteigen. Dies sind zum Beispiel hilfesuchende Menschen, die Pflege oder psychische Unterstützung



**Andrea Trummer: «Kleine Hilfestellungen können viel bewirken.»**



brauchen. Diese verweisen wir an Stellen und an Fachpersonal weiter, die professionelle Hilfe anbieten können. Unsere Freiwilligen leisten Unterstützung im Bereich der Begleitung und Betreuung. In der Woche sind dies maximal sechs Stunden. Wenn eine Person eine umfassende Tagesstruktur braucht, können wir höchstens unterstützend wirken.

#### **Wie ist es mit kurzfristigen Einsätzen?**

Andrea Trummer: Manchmal erreichen uns spontane Anfragen für Unterstützungsleistungen beim Zügeln und bei der Endreinigung. Wenn wir merken, dass kein wirkliches und längerfristiges Interesse an der Arbeit von KISS besteht und die Personen nicht Mitglied werden wollen, lehnen wir diese ab. Es ist uns auch wichtig, dass wir nicht in Konkurrenz treten mit Erwerbstätigen. Wir organisieren zum Beispiel keine Putzhilfe für jemanden, der gerade keine Lust hat, selber zu putzen oder eine Putzkraft einzustellen.

#### **Grundidee von KISS ist es, Zeit zu schenken, Zeit zu erhalten, Zeit zu sparen. Wo liegt der Unterschied zum Arbeiten für Geld und Bezahlen von Hilfeleistungen mit Geld?**

Andrea Trummer: Man muss hier klar zwischen Erwerbstätigkeit und Freiwilligenarbeit unterscheiden. Im Idealfall üben Menschen einen Beruf aus, der ihren Stärken und Interessen entspricht. Auch im Berufsleben kann also viel Herzblut stecken. Und auch die Zusammenarbeit in einem wertschätzenden Team kann erfüllend sein. Es gibt aber eine vertragliche

Verpflichtung dem Arbeitgeber gegenüber. Bei KISS steht Solidarität und Gemeinschaft im Vordergrund, und es passiert alles auf der Ebene der Freiwilligkeit. Man kann jederzeit und ohne das Gefühl einer moralischen Verpflichtung aussteigen. Motivator bei den Mitgliedern von KISS ist nicht das Zählen der Stunden, die später bezogen werden können, sondern das Spüren von Freude und Dankbarkeit im Miteinander.

#### **Kleine Hilfestellungen motivieren. Und trotzdem entstehen sie oft nicht spontan in der Nachbarschaft. Warum ist das so?**

Monika Waldvogel: Manchmal ist es schön, wenn eine aussenstehende Person die Vermittlungsrolle übernimmt. In der heutigen Zeit ist es oft auch so, dass sich die Nachbarschaften nicht so nah stehen, sich nicht so gut kennen, vielleicht auch die Distanz und Anonymität suchen. KISS geht auf solche Entwicklungen und Bedürfnisse ein. Es darf zum Beispiel auch mal sein, dass es jemand bevorzugt, Einkäufe für eine andere Person zu erledigen, diese zu deponieren und dann wieder «abzuräumen», ohne das Gespräch zu suchen. Sofern dies für beide Parteien so passt und mit den kommunizierten Vereinbarungen übereinstimmt, spricht nichts dagegen. Mit einer gewissen örtlichen Distanz fällt es zudem oft leichter, sich aus einer bestehenden Verbindung zurückzuziehen. KISS sucht für jede Pfanne den passenden Deckel. Mal gleich um die Ecke, mal ein paar Strassen weiter. So, wie es eben am besten passt. Und so, dass sich alle möglichst frei und dennoch verbunden fühlen.

#### **Wie ist KISS aufgebaut und vernetzt?**

Monika Waldvogel: Schweizweite Dachorganisation ist die Fondation KISS. An diese sind die kantonalen KISS-Organisationen als eigenständige Genossenschaften angeschlossen. Im Kanton sind wir sehr gut mit verschiedenen Organisationen vernetzt, welche auch im Freiwilligenbereich tätig sind. Je nach Anliegen werden die Menschen an die jeweils passende Organisation weitervermittelt. Eine wunderschöne Bereicherung sind Mitgliederanlässe wie die «KISS Jass-Nachmittage» oder das «KISS Kafi». Diese führen unterschiedlichste Menschen zusammen und ermöglichen den Austausch der Tandems untereinander. Dabei entstehen oft gute Ideen und neue Verbindungen.

#### **Was hat Sie mit Blick auf die letzten Jahre am meisten gefreut?**

Monika Waldvogel: Es erstaunt und freut mich jedes Mal aufs Neue, wie gerne Menschen helfen. Wenn ich jemanden anrufe, ihm die Situation schildere und frage, ob diese oder jene Hilfestellung möglich ist, erlebe ich nie langes Zögern an der Leitung. Sondern meistens ein sofortiges «Ja, klar, das mache ich». Das ist sehr schön.

#### **Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Monika Waldvogel: Schön wäre es, wenn wir im nächsten Jahr zwei Jubiläen feiern könnten: das Fünfte, das wir wegen Corona verschieben mussten, und das Sechste. Und wenn wir bei der Mitgliedschaft die Zahl 500 knacken könnten. Apropos Weihnachtszeit: Es besteht die Möglichkeit, Mitgliedschaften zu verschenken – dies sogar über die Kantonsgrenzen hinaus. Und freiwillige Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

Andrea Trummer: Wir wünschen auch, dass unsere Idee weiterhin Jung und Alt – von Linthal bis Ziegelbrücke – begeistert. Gerade junge Menschen bringen frischen Wind und sorgen dafür, dass die Organisation Zukunft hat. Das Licht für die Idee von KISS soll weiterbrennen und weitergetragen werden.

#### **Haben Sie einen Vorsatz fürs neue Jahr?**

Monika Waldvogel: Wir möchten Anlässe wie das «KISS Kafi» und die «KISS Jass-Nachmittage» weiterhin pflegen und neue Angebote entwickeln. Auch innerhalb der Rahmenbedingungen von Corona gibt es Möglichkeiten, Gemeinsamkeit zu schaffen und Freude zu verbreiten. Es geht nur darum, den Fokus auf das zu lenken, was möglich ist, und kreative Lösungen zu finden.



Manchmal entstehen aus den Tandems schöne Freundschaften.

Pressebild

Infos: <https://kiss-glarus.ch>

Mail: [info@kiss-glarus.ch](mailto:info@kiss-glarus.ch)

Telefon: 079 603 20 50 (persönlich erreichbar am Dienstag und Donnerstag jeweils vormittags)